

„Bauen ist alles“ auf dem Steinschloß: wenige Beispiele für viele. Jürgen Keddigkeit verweist auf die im Anblick der Rietburg 1912 von Otto Piper, dem Autor der als Standardwerk geltenden Burgenkunde, bemängelte Restaurierung dieser Anlage. Piper habe für Fremde das Aufstellen von Warntafeln vorgeschlagen. Warntafelcharakter haben sicher auch die Abbildungen wie manche Textinweise des vorliegenden Buches: Mögen sie die Kritikfähigkeit der Betrachter wie Leser schärfen, damit in der zukünftigen Denkmalpraxis von Burgen der bei der ersten Betrachtung gewonnene Eindruck auch beim zweiten Hinsehen keinem anderen weicht!

Hartmut Hofrichter

Burgen und Schlösser an der Saar

Hrsg. von Joachim Conrad und Stefan Flesch, Saarbrücken: Minerva-Verlag Thünnes & Nolte OHG 1989², 560 S., zahlr. Fotos, Pläne und Zeichnungen. ISBN 3-477-00078-1.

Kaum ein Buch und schon gar keines aus dem Bereich der Burgen und Schlösser dürfte einen derart unerwarteten Starterfolg wie dieses aufzuweisen gehabt haben: Herausgabe der ersten Auflage im Dezember 1988, Erscheinen der zweiten Auflage im Februar 1989.

33 Autoren schreiben hier über eine Thematik, die – und das ist eine zudem für den Leser angenehme Überraschung – wesentlich weiter gefaßt ist, als es der gängig wirkende und damit einprägsame Titel erahnen läßt, werden doch die Zusammenhänge zwischen Stadt und Burg, Ortsbefestigungen, Wehrkirchen, Barockpalais, Festungsbauten der frühen Neuzeit und des 20. Jahrhunderts mit Maginotlinie und Westwall, aber auch die Unternehmerschlösser des 19. und 20. Jahrhunderts behandelt!

Auf ein Herausgeber-Vorwort (in dem der Aufbau des Bandes wie seine Nutzung erläutert werden), Mitarbeiterverzeichnis, Auswahlbibliographie und Abkürzungsverzeichnis folgt eine in Kapitel untergliederte Einleitung, in der die Wehr- und Wohnbau betreffende Gesamtentwicklung einschließlich typologischer Fragen und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Forschungsstandes (vgl. u. a. die kritische Auseinandersetzung mit der Frage der keltischen oppida) dargestellt wird.

Der weitaus größte Teil der Arbeit beinhaltet ein Gesamtinventar der Wehr- und Schloßbauten des heutigen Saarlandes in weitestem Sinne, wobei die Aufteilung nach Kreisen und darin alphabetisch nach historischen Ortsnamen erfolgt. Seine einzelnen Artikel sind nach einheitlichem Schema untergliedert, um die Orientierung zu erleichtern, enthalten ein recht umfangreiches Abbildungsmaterial (das z. T. aus erst für diesen Band gezeichneten Lageplänen, Grundrissen und rekonstruierten Ansichten besteht) und enden jeweils mit einer Auflistung der weiterführenden Literatur bzw. – wenn bekannt – auch der Quellen. Dem Westwall wird – und hier dürfte der Leser in der Regel erstmalig mit einer wichtigen, weil mit der unliebsamen jüngeren Geschichte verbundenen Bauaufgabe kritisch konfrontiert sein (sieht man von der 1990 in Osnabrück erschienenen zweibändigen monumentalen und teuren Arbeit von Dieter Bettinger und M. Büren ab) – ein eigenes, ihn als bauliche Einheit untersuchendes Schlußkapitel gewidmet. Ihm folgen ein Glossar sowie ein Orts- und Objektregister. Ein mit der Kreiseinteilung des Landes nicht sonderlich vertrauter Nicht-Saarländer und Burgenkundler dürfte jedoch mit der Objektaufindung nicht immer so schnell wie gewünscht zum Ziel kommen, zumal, wenn er auf modernen Landkarten und Ortsschildern vorrangig die heutigen Ortsnamen statt der historischen vorfindet. Eine Übersichtskarte mit Kreisgrenzen und Objekteintragung würde hier sicher wertvolle Hilfe leisten, überdies – wenn mit entsprechenden Signaturen arbeitend – die Schwerpunkte baulicher Tätigkeit in den jeweiligen Epochen veranschaulichen können.

Mit „Burgen und Schlösser an der Saar“ wurde nicht nur ein überaus brauchbares Inventar geschrieben, das erstmalig alle bisher bekannten, aber verstreuten wesentlichen Informationen zum Thema und in dieser Region zusammenfaßt und ergänzt, sondern auch ein solches, das kaum Korrekturen erfordert und das durch seine komplexe Themenbehandlung, durch die Aufnahme selbst bescheidener Anlagen oder ihrer Reste, ja sogar die Erwähnung von Hinweisen liefernden Flurnamen etc. aufschlußreiche Anhaltspunkte auch für den regional tätigen Heimatforscher liefern dürfte.

Der vorliegende Band macht aber ebenso deutlich, wieviel Arbeit für den in diesem Bereich interessierten Bauhistoriker auf saarländischem Boden noch zu leisten ist, denn ein Großteil der behandelten Objekte ist zwar historisch verhältnismäßig gut oder sogar besser aufgearbeitet, die Bausubstanz dagegen häufig nur recht flüchtig erfaßt, analysiert und zeitlich eingeordnet (vgl. die auf dem Schutzumschlag abgebildete Siersburg).

Auffällt zudem und mit Ausnahme des Saarbrücker Schlosses (wo der Autor den Böhm-Umbau als vertane Chance wertet) – aber dies ist wohl eher eine Sichtweise, die Denkmalpflege auch als angewandte Baugeschichte begreift – die überaus große Zurückhaltung gegenüber manchen angeblich denkmalpflegerischen Sanierungsmaßnahmen (meist sind sie – wenn überhaupt – nur beiläufig erwähnt), so z. B. der Siersburg oder der „Teufelsburg“ bei Felsberg, die aus fachlicher Sicht als schlichtweg unvertretbar zu bezeichnen sind und ein Geschichtszeugnis zum weitgehenden Tourismusobjekt degenerieren lassen. Grabungen sollte man – wie im Falle der Siersburg leider durch den Autor dieses Artikels geschehen – nicht ohne Nennung von Bedingungen für wünschenswert erklären, d. h. nicht ohne Gewährleistung einer qualifizierten archäologischen Fachaufsicht und nicht ohne ausreichende Mittel zur sorgfältigen Dokumentation der Grabung und zur behutsamen Konservierung des Ergrabenen. Die Realität: Auf der Siersburg wird 1990 gegraben, aber wie!?

Hartmut Hofrichter

Chevalley, Denis André

Denkmäler in Bayern

Bd. VI, Unterfranken, Ensembles – Baudenkmäler – Archäologische Geländedenkmäler, Luftaufnahmen von Otto Braasch, Hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München: R. Oldenbourg 1985, XIII u. 396 S., 92 Luftaufnahmen, davon drei farbige, 75 Pläne. ISBN 3-486-52397-X.

Mit dem Band „Unterfranken“, der drei kreisfreie Städte (Aschaffenburg, Schweinfurt, Würzburg), neun Landkreise, die Großen Kreisstädte Bad Kissingen, Kitzingen sowie die Stadt Lohr a. M. umfaßt, ist die Bestandsaufnahme „Denkmäler in Bayern“ abgeschlossen. Insgesamt sind das etwa 120 000 Objekte bzw. Objektgruppen. Davon fallen zirka 17 000 Bau- und 650 Geländedenkmäler auf den hier besprochenen Band. Rund 100 Ensembles werden vorgestellt, wobei den einzelnen Ensembles jeweils ein einführender Text vorangeht, während die jeweiligen Denkmäler nur extrem knapp angesprochen sind. Die Ensembles werden durch je eine Karte und ein Luftbild, das stets der Karte gegenüberliegt und so sehr leicht eine vergleichende Betrachtung gestattet, visualisiert. Der Maßstab der Karten ist vereinheitlicht, er beträgt meistens 1:2500, bei größeren Ensembles 1:5000 und bei der Innenstadt von Würzburg 1:10 000.

Ein Ortsregister, ein Personenregister sowie Verzeichnisse der Luftbilder und der Ensemblekarten erleichtern die Benutzung des Buches, das verlagsseitig hervorragend ausgestattet wurde. Der Band ersetzt selbstverständlich kein Vollinventar und ist auch keine Denkmaltopographie der Art, wie sie beispielsweise von den Ländern Hessen, Niedersachsen oder Rheinland-Pfalz